Professor Georg Wanner (1865-1928)

Autor(en): **Wanner-Keller, H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Beiträge zur vaterländischen Geschichte / Historisch-Antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen**

Band (Jahr): **11 (1929)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Professor Georg Wanner.

(1865–1928)

Professor Wanner gehörte in gewissem Sinne selbst zu jenen „Randengestalten", wie er sie aus der Publikation seines Lehrers Anton Pletscher und aus der Anschauung seiner eigenen Jugend kannte und liebte.

Georg Wanner wurde am 20. Juli 1865 in Schleitheim geboren, wo sein Vater, Adam Wanner, infolge seiner beruflichen Tüchtigkeit als Lehrer in hohem Ansehen stand. Dem Schreiber dieser Zeilen ist aus der eigenen Schulzeit das große unterrichtliche Geschick und die vorbildliche Pflichttreue dieses Mannes in lebhafter Erinnerung. Die Begeisterung des Vaters für den Lehrerberuf ging frühe schon auf den Sohn über. Dieser besuchte zunächst die Schulen seiner Heimatgemeinde, wo er von dem geistvollen und gründlichen Unterricht des feingebildeten Reallehrers Hans Pletscher einen unauslöschlichen Eindruck empfing. An seinem Vater aber besaß er den treusten Berater und Lehrer. „Wie manchen Sonntagmorgen", schreibt seine Schwester, „saßen die beiden lehrend und lernend auf der „Chust", bis in die erste Gymnasialzeit hinein. Den Ernst des Lebens spürte er früh, nnd wenn er als Mann so überaus einfach war in allem, was des Lebens Notdurft ausmacht, so ist ihm wohl die erste Erkenntnis, daß es nicht am Äußerlichen hängt, schon in jungen Jahren aufgegangen". — Von 1881 bis 1886 war Georg Wanner Schüler der humanistischen Abteilung des Gymnasiums in Schaffhausen und bezog dann nach wohlbestandener Maturitätsprüfung die Universität Basel, um Altphilologie und Geschichte zu studieren. Zwei Jahre später finden wir den jungen Humanisten in Berlin. Sein dortiger Aufenthalt fiel gerade in die Zeit, da der alte Kaiser Wilhelm starb und Friedrich III. den Thron bestieg. In einem Briefe an seine Eltern und Geschwister vom 19. März

1888, den wir seiner zeitgeschichtlichen Bedeutung wegen teilweise wörtlich wiedergeben, schreibt er darüber: „Eine aufgeregte Woche liegt hinter uns. Es war ein selbst für den Ausländer wehmütiger Gedanke, daß Kaiser Wilhelm nun nicht mehr erscheinen soll an dem Fenster, vor dem wir ihm so oft zugejauchzt haben. Allgemein, und nicht bloß in äußeren Zeichen, macht sich die Trauer bemerkbar; und wer die Begeisterung sah und die Liebe, mit der die Berliner an ihrem Kaiser hingen, der wird den Schmerz um ihn verstehen. Nur die Judenblätter können den Triumph schlecht verhehlen, daß „ihr Fritz" endlich an das Ruder gekommen ist, der der „Stöckerei und Muckerei" ein Ende machen werde. Alles wallfahrtete nach dem Dom. Ich schloß mich am Donnerstag dem Zuge an; aber vor mir war eine so ungeheure Menschenmenge, daß ich schließlich, nachdem ich von morgens 8 bis abends 6 Uhr gewartet hatte, unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte. — Dagegen hatte ich am Freitag das Glück, den Leichenzug in seiner ganzen Großartigkeit zu sehen. Vor dem kaiserlichen Palais bildeten die zahlreichen farbentragenden Verbindungen Berlins Spalier; auch die übrigen deutschen Hochschulen, selbst Zürich und Bern, waren vertreten. Im Vollwix mit gezogenen Schlägern erwarteten wir da den Zug; als der Leichenwagen nahte, senkten sich Fahnen und Schläger. Den Zug selbst brauche ich nicht zu schildern; dafür haben die Tagesblätter gesorgt. Aber wie wir gefroren haben in unserm dünnen Wix, das könnt Ihr Euch kaum vorstellen. Von 9 bis 2 Uhr standen wir draußen, einem grimmig kalten Nordwind ausgesetzt . . . . Und doch wird es mir eine schöne Erinnerung bleiben, dem ersten deutschen Kaiser bei seinem letzten Gang Spalier gebildet zu haben."

Von seinen Berliner Professoren sprach Georg Wanner stets mit hoher Achtung. 1889 bestand er in Basel das Staatsexamen, war dann einige Jahre Lehrer an einem Privatinstitut in Stäfa und seit 1893 Professor der Rhetorik am Gymnasium in Zug. Mit besonderer Freude erfüllte ihn 1895 seine Berufung als Lehrer für Latein, Griechisch und Deutsch an die oberste Lehranstalt seines Heimatkantons. Professor Wanner war ein hervorragender Pädagoge. „Mit Liebe und Begeisterung", schreibt einer seiner Schüler, „widmete er sich seiner Tätigkeit, und diese Liebe und Begeisterung beherrschten die Beziehungen zu seinen Schülern. Sie rißen alle zu freudiger Arbeit mit, und das

notwendigerweise hieraus resultierende Ergebnis war eine treue und anhängliche Schülerschar." Mit eiserner Energie erfüllte Wanner seine beruflichen Pflichten auch dann noch, als ein ererbtes asthmatisches Leiden ihn fast erdrückte.

Neben dem Lehramt widmete er sich eifrig seinen historischen und philologischen Studien. Seit den Tagen, da Dr. Heinrich Schreiber den Spuren der Römer auf unserm Boden nachgegangen war, hatte sich durch die Forschungsarbeit von Vereinen und Privaten allmählich eine Unsumme von Fundgegenständen, Münzen, Gefäßen, Heizröhren, Legionsziegeln, Mosaikstücken und dgl., auch eine Menge von Artikeln in Tagesblättern und Fachzeitschriften über diesen Gegenstand angesammelt. Da war es Professor Wanner, der diese Materialien allseitig prüfte und in den **„Römischen Altertümern"** seinen wohlgegründeten Resultaten eine für die weitere Fachwissenschaft verwendbare Form verlieh. In seinem **„Kommentar zur archäologischen Karte des Kantons Schaffhausen"** zog er auch die praehistorische und die frühgermanische Epoche in den Kreis seiner Untersuchungen. Die kantonale Festschrift vom Jahre 1901 brachte sodann eine für weitere Kreise unseres Volkes wertvolle Umarbeitung dieser Topographie des Kantons Schaffhausen unter den Titeln: **„Die jüngere Steinzeit und die vorrömische Metallperiode"** und **„Die Römerherrschaft."** Beide Arbeiten zeichnen sich durch gewandte, anregende Darstellung aus. Die verdienstvollste Arbeit Wanners ist wohl das **„Register zu J. J. Rüegers Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen"**, die dadurch erst ihre umfassende Bedeutung für das Studium unserer Lokalgeschichte gewann.

Infolge seines Leidens sah sich Professor Wanner vor Jahren schon gezwungen, sein Forschungsgebiet zu wechseln. In der Stille seiner Studierstube widmete er sich fortan der Erforschung unseres Lokalidioms. Leider war es ihm nicht vergönnt, die großangelegte Arbeit zu vollenden. Doch ist zu hoffen, daß sein Sohn, selbst Germanist, das kostbare väterliche Erbe in nächster Zeit herausgeben wird.

Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß Professor Wanner 33 Jahre dem historisch-antiquarischen Verein als Mitglied angehörte und ihm längere Zeit als Aktuar wertvolle Dienste leistete. Dies gilt noch mehr von seiner sachkundigen Leitung der durch den Verein vorgenommenen Grabungen.

Bescheiden und still ist der Verstorbene durchs Leben gegangen. Sein lauteres, gerades Wesen wird allen, die ihn näher kannten, eindrücklich, die stete Bereitwilligkeit, mit seiner Wissenschaft Lernbegierigen zu helfen und zu dienen, in schönster Erinnerung bleiben.

Requiescat in pace!

H. Wanner-Keller, Reallehrer.